



Im Jahr 2022 schrieb das Kompetenzzentrum öffentlicher Raum der Stadt Bern (KORA) erstmals das Projekt „Berner Oasen“ aus. Interessierte konnten ihren Vorschlag einreichen, wie sie einen Sommer lang einen Parkplatz oder einen Platzbereich im öffentlichen Raum umnutzen möchten. Vier Siegerprojekte wurden realisiert, eines davon am Philosophenweg im Mattenhof.

**«Wanderoase» – die Oase im Mattenhof.
Ein Gespräch mit Duscha Padrutt**

Philosophenweg, 3007 Bern

Die Geschichte der «Wanderoase» ist eine Geschichte über die Dynamik guter Ideen, über das Thema Entsiegelung, über Biodiversität und darüber, wie wenig es eigentlich braucht, um Mensch und Natur mitten in der Stadt Gutes zu tun.

Die Geschichte der «Wanderoase» beginnt möglicherweise bereits im

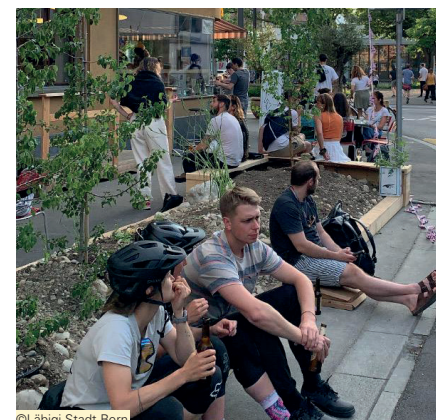
September 2021, als die Vereine Läubigi Stadt und Quartierzeit auf dem Philosophenweg eine Pflanzaktion für ihre «Pflanzenparade» durchführen; als Michelangelo Buccolo, Geschäftsführer der Pizzeria Da Nino, aus dem Fenster schaut und fragt, wie man denn vorgehen müsse, um den Parkplatz vor der Pizzeria dauerhaft zu begrünen.

Die Ausschreibung für den Ideenwettbewerb «Berner Oasen» gibt der Idee einen weiteren Schub. Marius Christen, Co-Präsident von Läubigi Stadt und Duscha Padrutt

vom Verein Quartierzeit und Vorstandsmitglied von Läubigi Stadt setzen sich mit der Pizzeria Da Nino zusammen und verbinden ihre Anliegen: Stadtbewohner*innen für die Thematik der Entsiegelung sensibilisieren und den Raum rund um die Pizzeria begrünen. Ursula Bader und Rahel Stricker von der neu gegründeten Wildwuchs GmbH stossen zum Team dazu und entwickeln ein Basismodul aus Holz. Dieses wird mit Kies gefüllt und erhält kleine Pflanzeninseln. Mittlerweile ist auch Silvan Eberle mit dabei, der in der Pizzeria als Kellner arbeitet und ausgebildeter Landschafts- und Gartenarchitekt ist. Er fügt der Konst-



©Sam Buchli



©Läubigi Stadt Bern

ruktion Sitzelemente hinzu und organisiert das Holz bei einer befreundeten Sägerei. Die öko Gärtner*in Maurer und die Sträucherei Simon Bolz aus Münsingen steuern die Wildpflanzen aus der Region bei, weitere Freiwillige wie Tanja Miljanovic, Christian Binz, Florian Kiese-wetter und Susanne Baltensperger kommen hinzu. Und so steht sie am Schluss da, die «Wanderoase», mit einem Holzrahmen auf Sitzhöhe und einer mit Wildpflanzen begrün-ten Kiesfläche. Passant*innen set-zen sich hin – weil sie auf ihre Pizza warten, weil sie telefonieren, weil der Platz zum Verweilen einlädt. Die anderen Gäste dieser Oase sind weniger sichtbar: Es sind die Insek-ten und Würmer, die Pflanzen, die am Philosophenweg ihr neues Zu-hause gefunden haben.

Auf der Kiesfläche ist eine kleine Tafel angebracht. Sie informiert da-rüber, dass es hier um Entsiegelung geht. «Entsiegelung bedeutet, dass Asphalt oder herkömmlicher Beton aufgebrochen wird, so dass der Boden seine wichtigen Funktionen wahrnehmen kann», fasst Duscha Padrutt zusammen. «Dank entsie-gelten Flächen kann sich die Stadt an die Klimaveränderungen anpas-sen und extreme Wettersituationen wie Trockenheit, Hitze oder heftige Regenfälle besser auffangen». Was-ser versickert in versiegelten Flä-chen nicht, sondern fliesst in die Kan-alisation. An warmen Tagen wird die Hitze im Boden gespeichert, was zu Hitzeinseln mit häufigeren Tropennächten – mit Temperaturen über 20° – führen kann. Entsiege-lungen verbessern nicht nur das Mikroklima und die Biodiversität,

sie steigern auch die Aufenthalts-qualität im Quartier.» Ein gelunge-nes Beispiel sei das Eigerplätzli mit seinen schattenspenden Bäumen und Bänken auf der gegenüberlie-genden Seite der Belpstrasse. «Wir hoffen, dass die Idee nun weiter-wandert und zu dauerhaften Oasen anregt.» sagt Duscha Padrutt. Ent-siegelungs-Interessierte können sich bei ihr melden. Um das Thema spielerisch zu vermitteln und auf-zuzeigen, wie Private aktiv werden können, hat sie mit Kunstschaffen-den und Naturgartenfachpersonen das Projekt entsiegeln.art ins Le-ben gerufen. «Entsiegeln ist an sich nichts Umstrittenes, es ist einfach noch zu wenig bekannt». Aufgezeichnet von: Joséphine Métraux

Stadt Bern
Kompetenzzentrum
öffentlicher Raum KORA
www.bern.ch/oasen



©Joséphine Métraux



©Stadt Bern



©Manuel Zingg